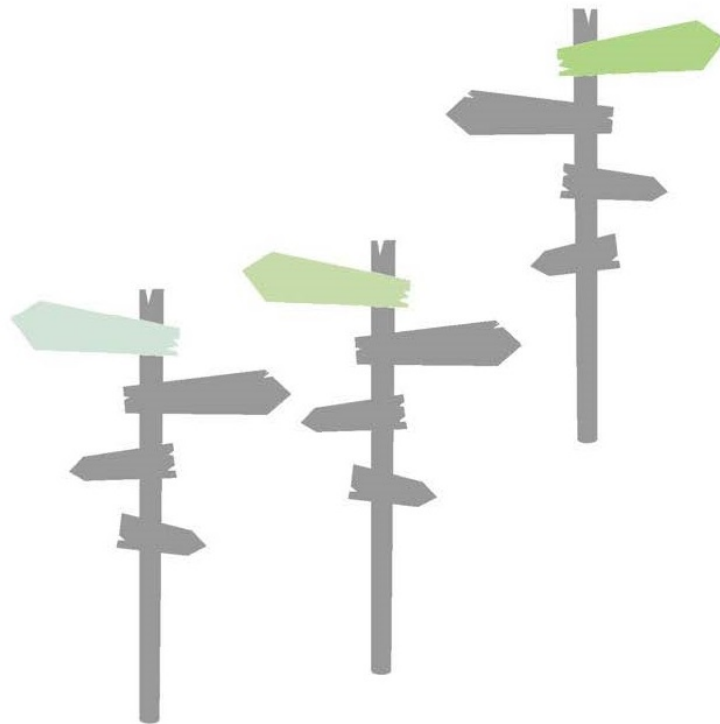


## Dokumentation zur DAB-Panelstudie

Bern, 12.2021 (Version 5.0)



Zitiervorschlag:

DAB-Panelstudie (2021): Dokumentation zur DAB-Panelstudie (Daten-Release Version 5.0). Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Bildungssoziologie.

# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Projektübersicht</b>	<b>3</b>
2.1	Projektziele . . . . .	3
2.2	Theoretisch-konzeptuelle Einbettung . . . . .	4
2.3	Projektstruktur, -trägerschaft und -finanzierung . . . . .	4
2.4	Erhebungsdesign . . . . .	5
<b>3</b>	<b>Grundgesamtheit, Stichprobenziehung und Ausschöpfungsquoten</b>	<b>7</b>
3.1	Grundgesamtheit und Stichprobenziehung . . . . .	7
3.2	Stichprobe und Ausschöpfungsquoten . . . . .	8
<b>4</b>	<b>Längsschnittgewichte – Konstruktion und Anwendung</b>	<b>12</b>
4.1	Teilnahmewahrscheinlichkeiten . . . . .	13
4.1.1	Teilnahmewahrscheinlichkeiten Welle 1 und 2 . . . . .	13
4.1.2	Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 3 . . . . .	13
4.1.3	Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 4 . . . . .	14
4.1.4	Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 5 . . . . .	17
4.1.5	Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 6 . . . . .	18
4.1.6	Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 7 . . . . .	18
4.1.7	Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 8 . . . . .	20
4.2	Stutzung der Rohgewichte . . . . .	22
4.3	Übersicht der Gewichtungsvariablen . . . . .	24
4.4	Verwendung der Gewichtungsvariablen . . . . .	25
<b>5</b>	<b>Struktur der Daten</b>	<b>26</b>
<b>6</b>	<b>Missings – Codierung fehlender Werte</b>	<b>27</b>
<b>7</b>	<b>Bezug der Daten und Zitation</b>	<b>28</b>
<b>8</b>	<b>Kontakt</b>	<b>28</b>

# 1 Einleitung

Das vorliegende Dokument dient zur Information über die in der DAB-Panelstudie erhobenen Daten und richtet sich einerseits an Personen, die sich für das wissenschaftliche und empirische Profil der DAB-Panelstudie interessieren, und andererseits an Forschende, welche mit den public-use-files der Daten der DAB-Panelstudie arbeiten möchten. Ihnen dient sie als technische Dokumentation und ergänzend zu den wellenspezifischen und den wellenübergreifenden Codebüchern als Orientierungshilfe.

## 2 Projektübersicht

### 2.1 Projektziele

Seit 2012 werden im Rahmen der DAB-Panelstudie längsschnittliche Daten zur beruflichen und schulischen Situation von Jugendlichen in der Deutschschweiz erhoben. Die ausgewählten Jugendlichen werden seit ihrem achten Schuljahr begleitet und bisher in neun Umfragen über ihre aktuelle Ausbildungssituation, sowie zu ihren Ausbildungs- und Berufswünschen befragt. Mit dem DAB-Panel wird aus der Lebensverlaufsperspektive ein theoriegeleiteter und empirischer Beitrag zur Klärung von relevanten Fragestellungen im Bereich der Bildungs-, Arbeitsmarkt- und Berufsforschung geleistet, die mit den in der Schweiz verfügbaren Längsschnittdaten bisher nicht bearbeitet werden konnten.

Im Zentrum der Längsschnittstudie steht die Frage, welche Faktoren die Berufs- und Ausbildungswahl, sowie den realisierten Übergang von der Sekundarstufe I über die Sekundarstufe II in die Tertiärstufe beziehungsweise in den Arbeitsmarkt beeinflussen. Die Wahl einer (Berufs-)Ausbildung am Ende der obligatorischen Grundausbildung wird zum einen durch Merkmale des Ausbildungs-/Arbeitsmarktes und dessen Selektionsmechanismen, zum anderen durch individuelle Berufs- und Bildungsentscheidungen bedingt. Die Hauptbefragung der DAB-Panelstudie untersucht das Wechselspiel verschiedener Faktoren, die zu einer Berufs- und Bildungsentscheidung beitragen (DAB-I). Dabei werden individuelle Merkmale der sozialen Herkunft, unterschiedliche Kompetenzen und schulische Leistungen, individuelle Interessen und Präferenzen sowie askriptive Merkmale, wie das Geschlecht oder der Migrationshintergrund ebenso berücksichtigt, wie der vorherige Bildungsverlauf und regionale Gelegenheitsstrukturen.

In der Weiterführung der DAB-Panelstudie (DAB-II/III/IV) wird der Verlauf der Berufsausbildung bzw. der fortgesetzten Allgemeinbildung nach dem Übertritt in die Sekundarstufe II untersucht. Von besonderem Interesse sind einerseits der Verlauf und erfolgreiche Erwerb von Bildungsabschlüssen auf der Sekundarstufe II, die Fortsetzung von Aus- und Weiterbildung, sowie der Übergang in Erwerbstätigkeit und Arbeitsmarkt. Andererseits ermöglichen die Daten der Nachbefragungen (DAB-II/III/IV) auch Analysen in Bezug auf den Wandel und die Stabilität von Ausbildungswünschen und Berufsaspirationen sowie deren Realisierung. Die im Rahmen der DAB-Panelstudie erhobenen Daten ermöglichen nicht nur die längsschnittliche Deskription des Verlaufs von nachobligatorischem Bildungserwerb und Erwerbseintritt, sondern auch Analysen hinsichtlich bisher ungeklärten Fragen zur Struktur und Kontingenz von Schul- und Berufsausbildungsverläufen sowie zu Bildungserträgen und Entscheidungsverhalten.

## 2.2 Theoretisch-konzeptuelle Einbettung

Für die Erklärung von Bildungsentscheidungen im Lebensverlauf hat sich in den letzten Jahren ein strukturell-individualistisches Handlungsmodell im dynamischen Mehrebenen-Design empirisch bewährt und in theoretischer Hinsicht als integrativ und ausbaufähig erwiesen (R. Becker 2012a; R. Becker 2012b). Aus strukturell-individualistischer Perspektive sind bei der Umsetzung von Ausbildungs- bzw. Berufsaspirationen zwei Subprozesse zu unterscheiden: erstens die Formation und Veränderung der Aspirationen und zweitens die getroffene Ausbildungs- bzw. Berufsentscheidung (R. Becker 2000; R. Becker 2003). Die Differenzierung und Berücksichtigung der beiden Teilprozesse ist theoretisch angemessen und bildet den Standard in der betreffenden Bildungsforschung. Das verwendete strukturell-individualistische Mehrebenen-Modell kann sowohl zur Erklärung von Ungleichheiten beim Erwerbseintritt, wie auch hinsichtlich des Verbleibs im Bildungssystem verwendet und mit verschiedenen theoretischen Ansätzen angereichert werden. Ausgangspunkte sind die handlungstheoretischen Überlegungen von Boudon (1974), Erikson und Jonsson (1996), Breen und Goldthorpe (1997) und Esser (1999). Diese werden in der DAB-Panelstudie auf Bildungsentscheidungen von Jugendlichen im Anschluss an die obligatorische Schule angewendet und erweitert. Zentrale theoretische Ansätze sind hier die Theorie primärer und sekundärer Herkunftseffekte (Boudon 1974), die Statuspositions-Theorie (Keller und Zavalloni 1964), das Wisconsin-Modell für idealistische und realistische Aspirationen (Sewell u. a. 1957), die Humankapitaltheorie (G. S. Becker 1964; Mincer 1974), die Signal- und Filtertheorie (Arrow 1973), sowie das Job Competition Model bzw. Labour Queue Model (Thurow 1975).

Während in DAB-I die Formation und Veränderung von Ausbildungsaspirationen innerhalb der letzten anderthalb Jahre der obligatorischen Schulzeit im Vordergrund standen, wurde in DAB-II deren tatsächliche Umsetzung erhoben. In DAB-III und -IV werden nebst dem Abschluss nachobligatorischer Ausbildungen sowohl die Ausbildungs- bzw. Berufsaspirationen vor Beendigung der Erstausbildung auf der Sekundarstufe II wie auch deren weitere Umsetzung berücksichtigt und analysiert. In diesem Zusammenhang gilt es zu klären, wer welche Ausbildungs- bzw. Berufsaspirationen realisieren kann oder revidieren muss. Von besonderem Interesse sind die hierbei zugrunde liegenden Mechanismen, die in ihrer Konsequenz zu Ungleichheiten in Ausbildungs- und Berufschancen nach sozialer Herkunft, Geschlecht und Migrationshintergrund beitragen oder diese allenfalls verstärken.

## 2.3 Projektstruktur, -trägerschaft und -finanzierung

Die DAB-Panelstudie wird durch das Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) finanziert und ist in der Abteilung für Bildungssoziologie am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Bern institutionell verankert. Die DAB-Panelstudie umfasst bisher fünf Förderperioden:

**DAB-I:** 10/2011–09/2013 (BBT-Projekt-Nr.: BB.2011.0117)

**DAB-II:** 07/2014–06/2015 (SBFI-Projekt-Nr.: BB.2013.0112)

**DAB-IIIa:** 04/2016–03/2017 (SBFI-Projekt-Nr.: 1315000723)

**DAB-IIIb:** 04/2017–10/2020 (SBFI-Projekt-Nr.: 1315001039)

**DAB-IV:** 11/2019–06/2024 (SBFI-Projekt-Nr.: 1315001844)

Die Gesamtverantwortung für das Projekt trägt Prof. Dr. Rolf Becker als Hauptantragsteller, unterstützt durch den Mit Antragsteller Dr. David Glauser. Seit Herbst 2017 ist Dr. Sara Möser zuständig für die Projektleitung der DAB-Panelstudie.

## 2.4 Erhebungsdesign



Die Daten der ersten drei Wellen der DAB-Panelstudie wurden im Rahmen von Klassenraumbefragungen auf Basis von Online-Fragebögen erhoben. Befragt wurden jeweils alle SchülerInnen der Schulklassen der Zufallsstichprobe. Die Befragung erfolgte innerhalb des Klassenverbandes und wurde von der jeweiligen Lehrperson entsprechend einem vorbereiteten Skript zu Ablauf und technischen Details durchgeführt. Da der administrative Aufwand für die Vorbereitung und Durchführung der Befragungen für die Lehrpersonen relativ hoch war, wurden Incentives für die Lehrpersonen eingesetzt. Um die Teilnahmebereitschaft zu erhöhen, wurden den Lehrpersonen die Incentives vor der ersten sowie vor der zweiten Befragung zugestellt. Nebst der Administration des Online-Fragebogens im Klassenverband, ermöglichten die Lehrpersonen ebenfalls den Zugang zu den Zeugnisnoten der Befragten. Ab dem zweiten Semester der 7. Klasse bis und mit dem 2. Semester der 9. Klasse wurden von den Lehrpersonen nach Möglichkeit auch Angaben über die Testwerte des standardisierten Leistungstests Stellwerk in Deutsch und Mathematik zur Verfügung gestellt. Zur Teilnahme an einer Online-Version der zweiten und dritten Befragung wurden diejenigen Jugendlichen schriftlich eingeladen, die an der ersten Befragung teilgenommen, aber nach dem 8. Schuljahr die Klasse oder die Schule gewechselt hatten.

Nebst den SchülerInnen wurden in der ersten Befragung auch deren Eltern befragt. Der Elternfragebogen mit Rückantwortcouvert und Login zur Online-Version wurde den Jugendlichen im Anschluss an die erste Befragung von der Lehrperson mit nach Hause gegeben. Die Eltern hatten beim Ausfüllen des Fragebogens die Wahl zwischen dem mitgegebenen Papierfragebogen und einer Online-Version desselben.

Mit dem Abschluss der obligatorischen Schule ändert sich das Erhebungsdesign ab der vierten Befragungswelle von der Klassenraumbefragung zur Individualbefragung mit sequentielltem Mixed-Mode-Design. Die zu befragenden Jugendlichen wurden in einem ersten Schritt zunächst schriftlich, postalisch und elektronisch zur Teilnahme an der Online-Befragung («Computer Assisted Web Interviews» – CAWI) eingeladen. Jene Befragten, welche nicht innerhalb von 10–14 Tagen den Fragebogen ausfüllten, wurden in einem zweiten Schritt telefonisch kontaktiert. Das durchgeführte Telefoninterview («Computer Assisted Telephone Interviews» – CATI) ist inhaltlich identisch mit dem eingesetzten Online-Fragebogen. Als drittes Befragungsinstrument wurde in den Wellen 6 und 7 im Anschluss an die Online und CATI-Erhebung ein Kurzfragebogen («Paper-and-Pencil-Interviews» – PAPI) postalisch versandt. Während allen drei Feldphasen wurden Erinnerungsschreiben versandt. So wurden die Befragten postalisch darauf aufmerksam gemacht, dass sie telefonisch kontaktiert werden, sofern sie nicht den Online-Fragebogen ausfüllen. Des Weiteren wurden sie per E-Mail und ab der sechsten Befragungswelle auch per SMS gebeten, an der Befragung teilzunehmen.

Die Online-Fragebögen wurden mit Ausnahme der fünften Welle, wofür Limesurvey verwendet wurde, mit der Befragungssoftware UNIPARK des Unternehmens Questback programmiert. Die CATI-Befragungen der vierten und siebten Welle wurden durch das Befragungsinstitut MIS-Trend in Bern durchgeführt, die sechste Welle durch das LINK Institut in Luzern und die fünfte Welle wurde im universitätsinternen CATI-Labor vom DAB-Team administriert.

In DAB-II und DAB-III wurden entsprechend der Logik der «Tailored Design Method» (Dillman 2000; Dillman u. a. 2014) materielle Incentives eingesetzt, um eine möglichst hohe Ausschöpfungsquote zu erreichen. Die Effektivität dieser Massnahme wurde in zwei Paper ausgewertet (R. Becker und Glauser 2018; R. Becker, Möser u. a. 2019), wobei sich zeigt, dass die Incentivierung zu einer höheren Teilnahmebereitschaft und kürzeren Feldzeiten beigetragen hat.

Im Zuge der Weiterführung DAB-IV sind insgesamt vier Befragungen geplant. In zwei Hauptbefragungen werden die Zielpersonen im Frühjahr 2020 und 2023 mittels Mixed-Mode-Design (Online-Fragebogen, CATI, PAPI) über ihren weiteren Ausbildungs- und Berufsverlauf befragt. Ergänzend sind für 2021 und 2022 Schwerpunktbebefragungen zu den Themen *Gesundheit und subjektives Wohlbefinden* und *Geschlechterunterschiede und Karriereplanung* geplant, welche als Online-Befragungen durchgeführt werden.

**Tabelle 1** Design Wellenübersicht

	DAB I				DAB II	DAB III				DAB IV			
Welle	E*	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	
Kontakt	Klassenraumbefragung				Individualbefragung								
Messinstrumente													
CAWI	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
CATI	✗	✗	✗	✗	✓	✓	✓	✓	✓	✗	✗	✓	
PAPI	✓	✗	✗	✗	✗	✗	✓	✓	✗	✗	✗	✓	
Incentive	✗	✗	nur für Lehrpersonen	✗	10 CHF Migros Gutschein mit ex. Split	gravierter Kugelschreiber	10 CHF Migros Gutschein	10 CHF Bargeld	10 CHF Bargeld	10 CHF Bargeld	10 CHF Bargeld	10 CHF Bargeld	

\*Elternbefragung, Kontakt über Kinder

## 3 Grundgesamtheit, Stichprobenziehung und Ausschöpfungsquoten

### 3.1 Grundgesamtheit und Stichprobenziehung<sup>1</sup>

Zur *Zielpopulation der DAB-Panelstudie* zählen alle SchülerInnen aus 8. Klassen (Regelklassen) öffentlicher Schulen in deutschsprachigen Kantonen bzw. deutschsprachigen Kantonsteilen des Schuljahres 2011/12.<sup>2</sup> Als Grundlage für die Stichprobenziehung wurden die Daten der Schülerinnen- und Schülerstatistik des Bundesamts für Statistik (BFS) aus dem Schuljahr 2009/10 verwendet. Aktuelle Daten aus dem Schuljahr 2011/12 waren aus zwei Gründen nicht verfügbar. Die Daten der schweizerischen Schülerinnen- und Schülerstatistik werden seit dem Schuljahr 2011/12 neu im Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) erfasst. Die entsprechenden Daten für das Schuljahr 2011/12 waren zum Zeitpunkt der Stichprobenziehung noch nicht verfügbar. Für das Schuljahr 2010/11 hat das BFS die Daten der Schülerinnen- und Schülerstatistik von einigen Kantonen in der herkömmlichen Form und von anderen bereits nach den Vorgaben des BUR erhalten. Eine Zusammenführung und Bereitstellung der Daten aus beiden Erhebungen für das Schuljahr 2010/11 wurde den Projektverantwortlichen vonseiten des BFS nicht angeboten.

*Stichprobenplan und -design:* Die Schulen der Auswahlgesamtheit wurden in einem ersten Schritt einem Gemeindetyp gemäss der Gemeindetypologie (9 Klassen) des BFS zugeordnet. Die Verwendung der Gemeindetypologie lässt sich zum einen durch die Korrelation von Gemeindetyp und Sozialstruktur begründen. Zum anderen widerspiegeln die Gemeindetypen die Variation von Gelegenheitsstrukturen im Bildungssystem und auf dem Arbeitsmarkt. Anhand der verfügbaren Angaben zu den Schülerzahlen der einzelnen Schulen wurden in einem zweiten Schritt die Anzahl der 8. Klassen innerhalb einer Schule geschätzt. Dies ist der Tatsache geschuldet, dass die Datengrundlage für die Stichprobenziehung lediglich die Gesamtzahl der SchülerInnen in 8. Klassen, getrennt nach Schultyp, aber nicht die Anzahl dieser Klassen an einer Schule enthält.<sup>3</sup> Die Schätzung der Klassen erfolgte auf Grundlage der kantonalen Richtwerte der minimalen bzw. maximalen Klassengrösse der verschiedenen Schultypen (ohne Selektion, Schultyp mit Grundanforderungen, Schultyp mit erweiterten Anforderungen, Vorgymnasium) anhand der Strukturdaten der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren `parenciteedk.2011.classsize`.<sup>4</sup>

Schliesslich wurde für jeden der neun Gemeindetypen jeweils eine stratifizierte 10 %-Zufallsstichprobe der 8. Klassen gezogen. Bei der Stratifizierung wurden der Schultyp (Grundanforderungen/ohne Selektion, erweiterte Anforderungen, Vorgymnasium) sowie der Anteil der fremdsprachigen Schulkinder innerhalb der Schulen be-

---

<sup>1</sup>Dieser Abschnitt wurde übernommen aus Glauser (2015, S. 125–128).

<sup>2</sup>Vor der Aufbereitung der Daten für die Stichprobenziehung wurde das Einverständnis der kantonalen Bildungsdirektionen für die Durchführung des Forschungsprojekts und die Kontaktaufnahme mit den Schulleitungen eingeholt. Das Einverständnis wurde in den Kantonen Appenzell Innerrhoden, Schaffhausen, Solothurn und Uri verweigert, weshalb Schulen mit 8. Klassen dieser Kantone nicht zur Auswahlgesamtheit zählen.

<sup>3</sup>Klassen mit weniger als 6 SchülerInnen wurden bei der Stichprobenziehung nicht berücksichtigt.

<sup>4</sup>Anhand der Daten der Schülerinnen- und Schülerstatistik des BFS ist eine strikte Abgrenzung zwischen 8. Klassen des Schultyps mit erweiterten Anforderungen und des Vorgymnasiums nicht in allen Kantonen möglich. Vorgymnasiale 8. Klassen werden in den Kantonen Aargau, Basel-Land (Niveau P), Basel-Stadt, Freiburg (Orientierungsschule Abteilung A), Glarus, Graubünden, Luzern, Nidwalden, Obwalden, Zug und Zürich geführt. In Kantonen, in welchen der vorgymnasiale Unterricht an Gymnasien bzw. Kantons- oder Bezirksschulen erteilt wird, ist die Zuteilung ohne Weiteres möglich. In den Kantonen Basel-Land und Freiburg wurde die Anzahl vorgymnasialer Klassen innerhalb der Schulen hingegen in Rücksprache mit den zuständigen Bildungsdirektionen ermittelt. Im Kanton Basel-Land wurden die Daten der Schülerinnen und Schüler der Sekundarschulen, differenziert nach Niveau, aus dem Schuljahr 2010/11 verwendet. Für die Schulen des deutschsprachigen Teils des Kantons Freiburg wurden die aktuellen Zahlen des Schuljahres 2011/12 verwendet. Obschon der Stichprobenplan nur Regelklassen öffentlicher Schulen vorsieht, wurden im Kanton Graubünden auch private Schulen berücksichtigt, die vorgymnasiale Klassen führen, da Jugendliche im Kanton Graubünden üblicherweise das nächstgelegene Gymnasium besuchen.

rücksichtigt.<sup>5</sup> Die Anzahl der zu ziehenden Klassen innerhalb der so gebildeten Strata entspricht näherungsweise den Randverteilungen der Schultypen innerhalb der Gemeindetypen und der Verteilung der Klassen mit tiefem bzw. hohem Anteil fremdsprachiger SchülerInnen innerhalb eines Schultyps.<sup>6</sup> Nach der Stichprobenziehung wurden die Schulleitungen kontaktiert. Sofern innerhalb einer Schule mehrere 8. Klassen desselben Schultyps geführt oder bei der Stichprobenziehung mehrere Klassen derselben Schule gezogen wurden, so wurde(n) bei der Kontaktierung der Schulen die zu befragende(n) 8. Klasse(n) innerhalb einer Schule jeweils nach einem Zufallsschlüssel ausgewählt.<sup>7</sup>

### 3.2 Stichprobe und Ausschöpfungsquoten

Der Stichprobenumfang, das realisierte Sample sowie die Ausschöpfungsquoten der ersten acht Erhebungswellen der DAB-Panelstudie sind in Tabelle 2 aufgeführt. Insgesamt wurde mit dem oben dargestellten Auswahlverfahren eine *Stichprobe auf Klassenebene* von 296 Klassen aus der Auswahlgesamtheit von 3045 Klassen zufällig gezogen. Nach der Kontaktierung von Schulleitungen und Lehrpersonen konnten für die Teilnahme an der ersten Befragungswelle 215 von 296 Klassen gewonnen werden, was einer Ausschöpfungsquote von 72.6 % auf der Ebene der Klassen entspricht. Die überwiegende Mehrheit der Klassen, die in Welle 1 teilgenommen hatten, haben auch an den darauffolgenden Erhebungen der Wellen 2 und 3 teilgenommen. 12 Klassen nahmen in Welle 2 nicht mehr teil, während lediglich 4 Klassen die Teilnahme in Welle 3 verweigerten. Die realisierte Ausschöpfung auf Ebene der Klassen in Welle 3 beträgt – bezogen auf die Ausgangsstichprobe der Klassen in Welle 1 (296) – noch 67.2%.<sup>8</sup>

Zur Vorbereitung der Befragungen wurden jeweils von den Lehrpersonen zur Verfügung gestellte Klassenlisten verwendet. Aus diesen Angaben kann das Bruttosample der SchülerInnen berechnet werden. In diesem Zusammenhang ist zwischen dem DAB-Sample und einem wellenspezifischen Bruttosample zu unterscheiden. Das *DAB-Sample* umfasst 4083 Schülerinnen und Schüler (SuS). Dieses Sample beinhaltet alle SuS, die in Welle 1 zum Bruttosample zählen (3815), sowie jene SuS, die zu einem späteren Zeitpunkt in eine Klasse der DAB-Stichprobe eingetreten sind (205 vor Welle 2 bzw. 63 vor Welle 3). Die *wellenspezifischen Bruttostichproben* beziehen sich auf diejenigen SuS, die berechtigt sind an Welle X teilzunehmen, d.h. diese SuS sind Teil des DAB-Samples und zum Zeitpunkt von Welle X noch nicht definitiv aus der Stichprobe ausgeschieden. So setzt sich das Bruttosample (N = 3997) in Welle 2 aus der Bruttostichprobe in Welle 1 (N = 3815), zuzüglich der neu ab Welle 2 in Klassen der

---

<sup>5</sup>Für die Berücksichtigung des Anteils fremdsprachiger SchülerInnen an Schulen wurde zunächst der Median für alle Schulen der Auswahlgesamtheit berechnet (15.8 %). Schulen mit einem Fremdsprachigenanteil unterhalb des Medians wurden als Schulen mit tiefem Anteil, die übrigen als Schulen mit einem hohen Anteil an fremdsprachigen SchülerInnen klassifiziert.

<sup>6</sup>Eine Ausnahme bildet der Anteil vorgymnasialer Klassen der Zentrumsgemeinden. Obschon etwas mehr als 22 % der Klassen in diesem Gemeindetyp als vorgymnasiale 8. Klassen geführt werden, wurde der Anteil der zu ziehenden Klassen auf 10 % begrenzt. Da mit dem Übergang in die 9. Klasse ohnehin ein nicht vernachlässigbarer Anteil der SchülerInnen in ein Gymnasium übertritt, wird mit diesem Vorgehen verhindert, dass der Anteil der Jugendlichen anderer Schultypen in diesem Gemeindetyp zu klein wird.

<sup>7</sup>Bei der Zufallsauswahl wurde zunächst nach den Namen der infrage kommenden Lehrpersonen gefragt und aus der Liste eine alphabetische Reihenfolge gebildet. Anhand eines Zufallsschlüssels wurde anschliessend bestimmt, welche Lehrperson an der Befragung teilnimmt. In 84 % der Fälle von Klassen, die über den Zufallsschlüssel zu ziehen waren, konnte dieses Vorgehen angewendet werden. Sofern Schulleitungen der Zufallsauswahl nicht zustimmten, wurde(n) die von der Schulleitung vorgeschlagene(n) Klasse(n) in die Stichprobe aufgenommen. Aufgrund des sehr geringen Anteils an Klassen, die nicht zufällig ausgewählt werden konnten, ist nicht von einer systematischen Verzerrung der Stichprobe auszugehen.

<sup>8</sup>Nach Beendigung der 8. Klasse haben rund 700 SchülerInnen ihre Klasse und/oder die Schule gewechselt. Ab der zweiten Erhebung wurden diese Jugendlichen nach Möglichkeit persönlich angeschrieben und zur Teilnahme an der Befragung eingeladen. Im Rahmen der ersten Befragung wurden die Jugendlichen um ihre Kontaktinformationen gebeten. Zudem wurden allen Lehrpersonen gegen Ende der 8. Klasse Adresstafeln für diejenigen SchülerInnen zugestellt, welche die Klasse und/oder Schule verliessen. Das Ausfüllen bzw. Zurücksenden der Kontaktangaben war in beiden Fällen nicht verpflichtend. Ein Grossteil des Stichprobenausfalls auf Ebene der Klassen wie auch der Jugendlichen in den Wellen 2 und 3 ist auf Klassen- bzw. Schulwechsel zurückzuführen. Der Anteil der Verweigerung durch die Lehrpersonen (3 Klassen) ist deutlich geringer als derjenige, der aufgrund von Zusammenlegung oder Schliessung von Klassen resultierte (9 Klassen).



DAB-Stichprobe eingetretenen SuS (+205), abzüglich der in Welle 1 definitiv ausgeschiedenen SuS (-23) zusammen. Grundsätzlich entspricht das wellenspezifische Bruttosample der Anzahl *teilnahmeberechtigter SuS* in Welle X. Die Ausnahme bildet Welle 4. In dieser Erhebung wurden aus Versehen 245 SuS nicht zur Teilnahme an der Befragung eingeladen, die aus unterschiedlichen Gründen nicht in Welle 3 teilgenommen hatten.

Mit der Umstellung von der Klassenraumbefragung (Wellen 1 – 3) auf eine Individualbefragung ab Welle 4 setzt die Teilnahme an der Befragung zwingend die *Kontaktierbarkeit* (postalisch, elektronisch oder telefonisch) der Jugendlichen des DAB-Samples voraus. So umfasst das Bruttosample in Welle 4 zwar  $N = 3526$  Jugendliche, wobei aufgrund der Ausführungen von oben lediglich 3281 Jugendliche als teilnahmeberechtigt zu bezeichnen sind. Von diesen 3281 Jugendlichen konnten in Welle 4 Kontaktinformationen von 2655 Jugendlichen verwendet werden. Ab Welle 4 wurden verschiedene Massnahmen ergriffen, um fehlende Kontaktangaben von Jugendlichen zu vervollständigen. Dadurch konnte die Anzahl der kontaktierbaren Jugendlichen in den darauffolgenden Wellen leicht gesteigert bzw. relativ konstant gehalten werden (Welle 5: 2800, Welle 6: 2720, Welle 7: 2489, Welle 8: 2464).

In engem Zusammenhang mit der Kontaktierbarkeit der Jugendlichen steht die *Zahl der definitiv ausgeschiedenen Personen*. Während nach der ersten Welle lediglich 23 Personen definitiv aus der DAB-Stichprobe ausscheiden, erhöht sich diese Zahl auf total 348 in Welle 2 (+325) bzw. auf 557 in Welle 3 (+209). Die stärkste Zunahme des definitiven Ausscheidens erfolgt in Welle 4 (+662) auf total 1219 Personen. Diese ist einerseits auf fehlende Kontaktangaben und andererseits auf die geringere Teilnahmebereitschaft an der Individualbefragung zurückzuführen. Die Zahl der definitiven Ausfälle ist in den Wellen 5 bis 7 (+126 / +242 / + 96) erfreulich tief, und beträgt bis Welle 8 total 1683 Personen. Prozentual – mit Bezug auf das DAB-Sample – beträgt der Anteil definitiv ausgeschiedener Personen bis Welle 3 rund 14%. In Welle 4 beträgt der prozentuale Anteil der definitiv ausgeschiedenen Personen 29.9% und hat anschliessend in Welle 5 (32.9%), Welle 6 (38.9%) und Welle 7 (41.2%) weiter zugenommen.

*Realisierte Antworten:* In Welle 1 haben 3680 Jugendliche an der Befragung teilgenommen. Bezogen auf das Bruttosample wurde eine Ausschöpfungsquote von 96.5% erreicht. In den beiden darauf folgenden Erhebungen liegt die Ausschöpfungsquote – mit Bezug auf das wellenspezifische Bruttosample – unterhalb von 90% (Welle 2: 83.3%, Welle 3: 87.8%). Wie oben ausgeführt, erfolgt der stärkste Rückgang der Zahl der realisierten Antworten in Welle 4. An dieser Erhebung haben zwar 2236 Jugendliche teilgenommen, bezogen auf die Zahl der teilnahmeberechtigten Personen (= 3281) der Bruttostichprobe konnte jedoch lediglich eine Ausschöpfungsquote von 63.4% erzielt werden. In den Wellen 5 bis 8 wurden wiederum höhere Ausschöpfungsquote erreicht (Welle 5: 77.8%, Welle 6: 75.3%, Welle 7: 78.4%, Welle 8: 83.7%). Werden die Ausschöpfungsquoten ab Welle 4 in Bezug zum Sample der kontaktierbaren Jugendlichen berechnet, dann wurden folgende Ausschöpfungsquoten erreicht: Welle 4: 84.2%, Welle 5: 79.6%, Welle 6: 75.8%, Welle 7: 78.7%, Welle 8: 81.5%.

Hinsichtlich der *Ausschöpfungsquoten mit Bezug auf das DAB-Sample* ( $N = 4083$ ) zeigt sich folgendes Bild. In Welle 1 wurde eine Ausschöpfungsquote von 94.9% erreicht.<sup>9</sup> Aufgrund von Klassen- und/oder Schulwechsellern nach Beendigung der 8. Klasse nimmt die Ausschöpfungsquote auf 82.9% (Welle 2) bzw. auf 80.4% (Welle 3) ab. Der stärkste Rückgang zeigt sich in Welle 4 und damit in der ersten Individualbefragung nach der 9. Klasse

---

<sup>9</sup>Zur Berechnung der Ausschöpfungsquote mit Bezug auf das DAB-Sample werden in Welle 1 insgesamt 268 Personen abgezogen, die in Welle 1 noch nicht in eine Klasse der DAB-Stichprobe eingetreten waren (W2: 205 SuS, W3: 63 SuS) und deshalb nicht an der Befragung teilnehmen konnten. Analog wurde zur Berechnung der Ausschöpfungsquote in Welle 2 vorgegangen.

**Tabelle 2** DAB: Übersicht der Stichprobe und Ausschöpfungsquoten

	Welle 1 Jan./Feb. 2012	Welle 2 Aug./Okt. 2012	Welle 3 Mai/Jun. 2013	Welle 4 Okt./Nov. 2014	Welle 5 Jun./Aug. 2016	Welle 6 Mai/Jun. 2017	Welle 7 Mai/Jun. 2018	Welle 8 Mai/Jun. 2020
<b>Stichprobenumfang</b>								
Bruttostichprobe (Klassen)	296	215	203	-	-	-	-	-
Nettostichprobe (Klassen)	215	203	199	-	-	-	-	-
DAB-Sample	4083	4083	4083	4083	4083	4083	4083	4083
Bruttosample (SuS)	3'815	3'997	3'735	3'526	2'864	2'738	2'496	2490
Teilnahmeberechtigt <sup>a</sup>	3'815	3'997	3'735	3'281	2'864	2'738	2'496	2490
Noch nicht in Klasse in Welle X	205	63	-	-	-	-	-	-
Kontaktierbare SuS	-	-	-	2'655	2'800	2'720	2'489	2464
<b>Realisierte Antworten</b>								
Schülerinnen und Schüler	3'680	3'331	3'281	2'236	2'229	2'061	1'958	2009
Online ( <i>in Klasse</i> )	3'680	3110	3089	-	-	-	-	-
Online ( <i>individuell</i> )	-	221	192	1'227	1'330	1'375	1'646	1877
CATI	-	-	-	1'009	899	598	287	132
PAPI	-	-	-	-	-	88	25	-
Eltern	2'284	-	-	-	-	-	-	-
Online	404	-	-	-	-	-	-	-
PAPI	1'880	-	-	-	-	-	-	-
<b>Ausschöpfungsquoten in %</b>								
Klassen in Welle (Brutto / realisiert)	72.6%	94.4%	98.0%	-	-	-	-	-
Klassen total	72.6%	68.6%	67.2%	-	-	-	-	-
SuS in Welle X (Brutto / realisiert)	96.5%	83.3%	87.8%	63.4%	77.8%	75.3%	78.4%	80.7%
Kontaktierbare SuS in Welle X	-	-	-	84.2%	79.6%	75.8%	78.7%	82.4%
SuS total (DAB-Sample / realisiert) <sup>b</sup>	94.9%	82.9%	80.4%	54.8%	54.6%	50.5%	48.0%	49.2%
Eltern (Brutto / realisiert)	59.9%	-	-	-	-	-	-	-

und der Beendigung der obligatorischen Schulzeit. So wurde in Welle 4 noch eine Ausschöpfungsquote von 54.8% erreicht. Erfreulicherweise konnte die Ausschöpfungsquote nach Welle 4 relativ konstant gehalten werden (Welle 5: 54.6%, Welle 6: 50.5%, Welle 7: 48.0%, Welle 8: 49.2%).

Die *Eltern der Jugendlichen* wurden aus forschungs-ökonomischen Gründen einzig in Welle 1 befragt. Mit Bezug auf die Bruttostichprobe in Welle 1 (N = 3815) konnten 2284 Antworten realisiert werden. Dies entspricht einer Ausschöpfungsquote von 59.9%. 82% der Eltern haben den PAPI-Fragebogen retourniert, während 18% den Fragebogen online ausgefüllt haben.

## 4 Längsschnittgewichte – Konstruktion und Anwendung

Die Notwendigkeit der Gewichtung der Daten ist dem in Panelstudien inhärenten Problem von Ausfällen und Verweigerung über die verschiedenen Messzeitpunkte hinweg geschuldet. In den inferenzstatistischen Gewichten ist der Ausfall bzw. die Verweigerung von jeweils einer Erhebungswelle zur nächsten berücksichtigt. Wie in Panelstudien üblich, sind die Gewichte als Kehrwert des Produkts der Teilnahmewahrscheinlichkeiten der einzelnen Erhebungswellen konstruiert. Für die DAB-Panelstudie ergibt sich:

$$G_{t_i} = \frac{N_{\text{Stratum}_i}}{n_{\text{Stratum}_i}} \times \frac{1}{P_{t1_i}} \times \dots \times \frac{1}{P_{tX_i}} \quad (1)$$

mit:

$$G_{t_i} = \text{Panelgewicht zu Erhebungszeitpunkt } t \text{ für ProbandIn } i$$

$$\frac{N_{\text{Stratum}_i}}{n_{\text{Stratum}_i}} = \text{Total Klassen innerhalb Stratum von } i / \text{Anzahl realisierte Klassen innerhalb Stratum von } i$$

$$\frac{1}{P_{t1_i}} = \text{Teilnahmewahrscheinlichkeit in DAB-Erhebungswelle } \mathbf{t1} \text{ für ProbandIn } i$$

$$\frac{1}{P_{tX_i}} = \text{Teilnahmewahrscheinlichkeit in DAB-Erhebungswelle } \mathbf{tX} \text{ für ProbandIn } i$$

Bei den zur Verfügung gestellten Gewichten wird demnach erstens das Stichprobendesign berücksichtigt, indem jeweils das Verhältnis der Gesamtanzahl der Klassen innerhalb der gebildeten Strata von Beobachtung  $i$  und der gezogenen und realisierten Klassen innerhalb eines jeden Stratums von Beobachtung  $i$  in die Berechnung der Gewichte einfließen. Zweitens gehen die Teilnahmewahrscheinlichkeiten der einzelnen Erhebungen als Kehrwerte des Produkts der wellenspezifischen Teilnahmewahrscheinlichkeiten in die Gewichte ein. Das heisst, dass sich das Panelgewicht bspw. zu Erhebungszeitpunkt  $t3$  für ProbandIn  $i$  zusammensetzt aus:

$$G_{t_i} = \frac{N_{\text{Stratum}_i}}{n_{\text{Stratum}_i}} \times \frac{1}{P_{t1_i}} \times \frac{1}{P_{t2_i}} \times \frac{1}{P_{t3_i}}$$

Analog werden die Gewichte der übrigen Erhebungswellen erzeugt. Nachfolgend wird ausgeführt, wie die wellenspezifischen Wahrscheinlichkeiten der Teilnahme berechnet wurden (Kapitel 4.1). Ergänzend wird in Kapitel 4.2 das Vorgehen zur Stützung der wellenspezifischen Rohgewichte anhand der Gewichte aus Welle 5 erläutert. Kapitel 4.3 enthält schliesslich eine Übersicht der in den DAB-Daten zur Verfügung gestellten Gewichte.

## 4.1 Teilnahmewahrscheinlichkeiten

### 4.1.1 Teilnahmewahrscheinlichkeiten Welle 1 und 2

Da für die Schätzung der *Teilnahmewahrscheinlichkeit in Welle 1* keine Informationen vorhergehender Erhebungen oder externer Datenquellen zur Verfügung stehen, ergibt sich die Teilnahmewahrscheinlichkeit aufgrund der durchschnittlichen Teilnahme der Jugendlichen innerhalb ihres Stratums. Die durchschnittliche Teilnahmewahrscheinlichkeit beträgt .901, wobei der Range den Wertebereich zwischen Min. = .742 und Max. = .978 aufweist (siehe Tabelle 3).

Analog wird auch in Bezug auf die Berechnung der *Teilnahmewahrscheinlichkeit in Welle 2* verfahren, da für Jugendliche, die erst ab Welle 2 in eine Klasse des DAB-Samples eingetragen sind, keine Informationen aus der ersten Erhebung für die Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit in Welle 2 vorliegen. Abzüglich der ab Welle 1 definitiv ausgeschiedenen Personen (= 23), beträgt der Stichprobenumfang  $N = 4060$ . Die mittlere Teilnahmewahrscheinlichkeit in Welle 2 beträgt .820, wobei der Range den Wertebereich zwischen Min. = .5 und Max. = 1 aufweist (siehe Tabelle 3).

**Tabelle 3** Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 1 und 2

	mean	sd	min	max	N
Teilnahmewahrscheinlichkeit W1	.9012981	.0508371	.7419355	.9782609	4083
Teilnahmewahrscheinlichkeit W2	.8204434	.0694607	.5	1.0	4060

### 4.1.2 Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 3

Ab Welle 3 basiert die Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeit auf den Ergebnissen logistischer Regressionen. Abzüglich der bis und mit Welle 2 definitiv ausgeschiedenen Personen (= 348) beträgt der Stichprobenumfang in Welle 3  $N = 3735$ . Folgende Variablen werden im logistischen Regressionsmodell auf die abhängige Variable regressiert, welche die Werte 0 (keine Teilnahme) bzw. 1 (Teilnahme) aufweist: Der Gemeindetyp der Klassen des Samples wird über eine kategoriale Variable abgebildet, wobei Gemeindetypen teilweise zusammengefasst werden (Zentrumsgemeinde/Suburbane Gemeinde (= Referenzkategorie), Einkommensstarke/Periurbane Gemeinde, Touristische Gemeinde, Industriell-Tertiäre Gemeinde, Ländliche-Pendler/Agrar-Gemischte/Agrarische Gemeinde). Ergänzend wird für das Geschlecht (mit Männern als Referenzkategorie), den Schultyp (Grundanforderungen/ohne Selektion (Referenzkategorie), erweiterte Anforderungen, Vorgymnasium) sowie den Teilnahmemodus in Welle 2 (Klassenraumbefragung (Referenzkategorie), Individualbefragung, ohne Teilnahme in W2) kontrolliert.

Die Ergebnisse der logistischen Regression zur *Teilnahmewahrscheinlichkeit in Welle 3* verweisen darauf, dass Jugendlichen der Gemeindetypen Ländlich-Pendler/Agrar-Gemischt/Agrarisch eine höhere Chance aufweisen an Welle 3 teilzunehmen als Jugendliche der Referenzkategorie (Zentrumsgemeinde/Suburbane Gemeinde). Unterschiede in der Teilnahme nach Geschlecht bestehen in Welle 3 nicht. Hingegen haben Jugendliche des Vorgymnasiums eine höhere Chance an Welle 3 teilzunehmen als Jugendliche des Schultyps mit Grundanforderungen, während sich letztere nicht signifikant von Jugendlichen unterscheiden, die einen Schultyp mit erweiterten Anforderungen besucht haben. Schliesslich ist die Chance, dass Jugendliche an Welle 3 teilnehmen, gegeben, dass

**Tabelle 4** Teilnahme in Welle 3, logistische Regression, Odds Ratios

	OR	SE	$z$	$p$
Gemeindetyp ( <i>Ref.</i> : Zentrumsgemeinde/Suburban)	1.000	.	.	.
Einkommensstark/Periurban	0.900	0.408	-0.233	0.816
Touristisch	0.945	0.327	-0.164	0.869
Industriell-Tertiär	1.342	0.270	1.457	0.145
Ländlich-Pendler/Agrar-Gemischt/Agrarisch	2.038**	0.494	2.937	0.003
Frauen ( <i>Ref.</i> : Männer)	0.972	0.107	-0.258	0.797
Schultyp 8. Klasse ( <i>Ref.</i> : Grundanforderungen)	1.000	.	.	.
Erweiterte Anforderungen	1.322	0.260	1.416	0.157
Vor-Gymnasium	1.832*	0.439	2.524	0.012
Teilnahmemodus in t2 ( <i>Ref.</i> : in Klasse)	1.000	.	.	.
Individualbefragung	0.150***	0.031	-9.110	0.000
Ohne Teilnahme	0.209***	0.032	-10.076	0.000
Beobachtungen	3735			
Pseudo $R^2$	0.095			
log-likelihood	-1251.0			
$\chi^2(df)$	222.1(9)			

sie in Welle 2 entweder an der Individualbefragung teilgenommen oder gar nicht teilgenommen haben, signifikant tiefer im Vergleich zu Jugendlichen, die in Welle 2 an der Klassenraumbefragung teilgenommen hatten. Die Teilnahmewahrscheinlichkeit für Beobachtung  $i$  wird anhand der Effektkoeffizienten und der individuellen Variablenwerte geschätzt. Deskriptive Kennwerte der Teilnahmewahrscheinlichkeit in Welle 3 sind nachfolgend ausgewiesen.

**Tabelle 5** Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 3

	mean	sd	min	max	N
Teilnahmewahrscheinlichkeit W3	.8784471	.0965799	.526704	.9694722	3735

#### 4.1.3 Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 4

In Welle 4 werden getrennte Modelle geschätzt für die Kontaktierbarkeit bzw. für die Teilnahme an Welle 4. Wie oben ausgeführt, ist die stärkste Abnahme des Analysesamples beim Wechsel von der Klassenraumbefragung zur Individualbefragung und damit in Welle 4 zu verzeichnen. Für die Berechnung des zur Verfügung gestellten Längsschnittgewichts für Welle 4 wurden sowohl die Wahrscheinlichkeit für die Kontaktierbarkeit wie auch für die Teilnahme berücksichtigt.

Ergänzend zu den für Welle 3 berichteten Kontrollvariablen werden zur Schätzung der *Kontaktierbarkeit in Welle 4* zusätzlich der Stand der Ausbildungsentscheidung in Welle 3 (Berufsausbildung (Referenzkategorie), Mittelschule, Zwischenjahr/Brückenangebot/etc., keine Angabe), die soziale Klassenlage der Eltern (EGP-Klassen I/II (Referenzkategorie), EGP-Klassen III/IV, EGP-Klassen V-VII, EGP-Klasse missing), die Gegenwartspräferenz in Welle 3 ( $z$ -standardisiert) sowie die Bearbeitungszeit in Welle 3 berücksichtigt (siehe Tabelle 6).

Als sehr positiv ist die Tatsache zu werten, dass die Kontaktierbarkeit in Welle 4 weder mit dem Geschlecht, noch mit dem besuchten Schultyp oder der sozialen Herkunft in Zusammenhang steht. Dies trifft bedingt auch auf den Stand der Ausbildungsentscheidung in Welle 3 zu. Einzig Jugendliche, die den Fragebogen vor den Fragen zum Stand der Ausbildungsentscheidung abgebrochen hatten, weisen eine geringere Chance auf, in Welle

**Tabelle 6** Kontaktierbarkeit in Welle 4, logistische Regression, Odds Ratios

	OR	SE	<i>z</i>	<i>p</i>
Gemeindetyp ( <i>Ref.</i> : Zentrumsgemeinde/Suburban)	1.000	.	.	.
Einkommensstark/Periurban	1.488	0.441	1.341	0.180
Touristisch	2.887*	1.276	2.398	0.016
Industriell-Tertiär	1.128	0.287	0.476	0.634
Ländlich-Pendler/Agrar(-Gemischt)	1.494	0.462	1.301	0.193
Frauen ( <i>Ref.</i> : Männer)	1.196	0.130	1.648	0.099
Schultyp 8. Klasse ( <i>Ref.</i> : Grundanforderungen)	1.000	.	.	.
Erweiterte Anforderungen	0.893	0.189	-0.537	0.591
Vor-Gymnasium	1.488	0.538	1.100	0.272
Stand Ausbildungsentscheidung in t3 ( <i>Ref.</i> : Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	1.047	0.187	0.259	0.796
Zwischenjahr/Brückenangebot, etc.	0.800	0.123	-1.449	0.147
Keine Angabe	0.214***	0.058	-5.727	0.000
Klassenlage Eltern ( <i>Ref.</i> : EGP-Klasse I/II)	1.000	.	.	.
III/IV	0.970	0.167	-0.178	0.859
V-VII	0.824	0.116	-1.372	0.170
Keine Angabe	0.739	0.133	-1.674	0.094
Gegenwartspräferenz in t3, standardisiert (t3timepref1)	0.861**	0.039	-3.272	0.001
Teilnahmemodus in t2 ( <i>Ref.</i> : in Klasse)	1.000	.	.	.
Individualbefragung	1.452	0.356	1.521	0.128
Keine Teilnahme	0.482***	0.073	-4.841	0.000
Bearbeitungszeit in t3 (t3duration)	1.000*	0.000	1.983	0.047
Beobachtungen	3281			
Pseudo $R^2$	0.056			
log-likelihood	-1510.2			
$\chi^2(df)$	126.6(17)			

4 kontaktierbar zu sein als Jugendliche, die eine Berufsausbildung anstreben. Nichtsdestotrotz zeigt sich, dass Personen mit ausgeprägter Gegenwartspräferenz, d.h. Jugendliche, denen es wichtig ist, dass ihre Ausbildung möglichst kurz dauert, eine geringere Chance der Kontaktierbarkeit in Welle 4 aufweisen. Gleiches trifft zu auf Jugendliche, die in Welle 2 nicht teilgenommen hatten, verglichen mit Personen, die an der Klassenraumbefragung teilgenommen hatten. Schliesslich zeigt sich, dass Jugendliche, die sich mehr Zeit zum Beantworten des Fragebogens in Welle 3 genommen haben, eine höhere Chance aufweisen in Welle 4 kontaktierbar zu sein. Deskriptive Kennwerte der Wahrscheinlichkeit der Kontaktierbarkeit in Welle 4 sind nachfolgend ausgewiesen.

**Tabelle 7** Wahrscheinlichkeit Kontaktierbarkeit Welle 4

	mean	sd	min	max	N
Wahrscheinlichkeit Kontaktierbarkeit W4	.8092045	.0982937	.1168456	.969012	3281

In Bezug auf die *Teilnahmewahrscheinlichkeit in Welle 4* zeigt sich folgendes Bild (vgl. Tabelle 8). In Welle 4 weisen erstmals Frauen eine höhere Chance auf, an der Befragung teilzunehmen als Männern. Eine erhöhte Chance der Teilnahme weisen zudem Jugendliche auf, die in der 8. Klasse einen Schultyp mit erweiterten Anforderungen bzw. ein Vorgymnasium anstelle des Schultyps mit Grundanforderungen besucht hatten. Weiter weisen auch Jugendliche mit sehr guten Mathematiknoten (Note 5.5 oder 6) eine höhere Chance der Teilnahme auf als Jugendliche mit durchschnittlichen Noten in Mathematik (Noten 4 bis 5). In Bezug auf die Klassenlage sind es nicht Jugendliche aus Familien der Arbeiterklassen (EGP-Klassen V-VII), die eine geringe Chance der Teilnahme aufweisen als jene der oberen und unteren Dienstklassen (EGP-Klassen I/II). Kein Effekt auf die Teilnahme ist

**Tabelle 8** Teilnahme in Welle 4, logistische Regression, Odds Ratios

	OR	SE	<i>z</i>	<i>p</i>
Gemeindetyp ( <i>Ref.</i> : Zentrumsgemeinde/Suburban)	1.000	.	.	.
Einkommensstark/Periurban	1.313	0.286	1.246	0.213
Touristisch	0.515***	0.098	-3.476	0.001
Industriell-Tertiär	1.022	0.191	0.117	0.907
Ländlich-Pendler/Agrar-Gemischt/Agrarisch	0.833	0.146	-1.041	0.298
Frauen ( <i>Ref.</i> : Männer)	1.344**	0.143	2.772	0.006
Schultyp 8. Klasse ( <i>Ref.</i> : Grundanforderungen)	1.000	.	.	.
Erweiterte Anforderungen	1.919***	0.270	4.636	0.000
Vor-Gymnasium	2.149**	0.539	3.050	0.002
Mathematiknote 9. Klasse ( <i>Ref.</i> : average)	1.000	.	.	.
Keine Angabe	0.642	0.250	-1.139	0.255
below average	0.822	0.122	-1.322	0.186
above average	1.732**	0.321	2.960	0.003
Stand Ausbildungsentscheidung in t3 ( <i>Ref.</i> : Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	1.439	0.283	1.855	0.064
Zwischenjahr/Brückenangebot, etc.	1.151	0.215	0.750	0.453
Klassenlage Eltern ( <i>Ref.</i> : EGP-Klasse I/II)	1.000	.	.	.
III/IV	1.431*	0.257	1.999	0.046
V-VII	1.180	0.211	0.927	0.354
Keine Angabe	1.009	0.237	0.037	0.970
Höchster Bildungsabschluss Eltern ( <i>Ref.</i> : Max. ISCED 3C)	1.000	.	.	.
ISCED 3B	1.245	0.244	1.121	0.262
ISCED 3A	1.467	0.394	1.426	0.154
ISCED 4-6	1.420	0.300	1.659	0.097
Keine Angabe	1.003	0.237	0.011	0.991
Geburtsland Eltern ( <i>Ref.</i> : CH)	1.000	.	.	.
EU/EFTA - CH-mixed übrige	1.271	0.634	0.481	0.630
Balkan, TUR, POR	1.047	0.529	0.090	0.928
Keine Angabe	1.022	0.387	0.057	0.954
Generationenstatus ( <i>Ref.</i> : 3. Generation)	1.000	.	.	.
1. Generation	0.492	0.267	-1.305	0.192
2. Generation	0.709	0.368	-0.663	0.507
2.5 Generation	0.558	0.275	-1.185	0.236
Keine Angabe	0.514	0.236	-1.448	0.148
Wichtigkeit Statuserhalt (t3impjstat3)	1.090	0.059	1.593	0.111
Wichtig, dass Mann viel verdient (t3malrole2)	0.857*	0.058	-2.269	0.023
Beobachtungen	2655			
Pseudo $R^2$	0.069			
log-likelihood	-1077.3			
$\chi^2(df)$	183.8(28)			

in Bezug auf die höchste Bildung der Eltern festzustellen. Keine signifikanten Effekte bestehen hinsichtlich Geburtsland der Eltern sowie dem Generationenstatus des Kindes. Eine geringere Chance der Teilnahme verzeichnen schliesslich Jugendliche, die als wichtig einschätzen, dass ein Mann viel verdienen sollte. Hierbei handelt es sich nicht um einen Geschlechtereffekt. Deskriptive Kennwerte der Wahrscheinlichkeit der Teilnahme in Welle 4 sind nachfolgend ausgewiesen.

**Tabelle 9** Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 4

	mean	sd	min	max	N
Teilnahmewahrscheinlichkeit W4	.8421846	.0929037	.3319636	.9766418	2655



#### 4.1.4 Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 5

Die Berechnung der *Teilnahmewahrscheinlichkeit in Welle 5* basiert auf dem in Tabelle 10 ausgewiesenen logistischen Regressionsmodell. Auch in Welle 5 zeigt sich ein Geschlechtereffekt. Frauen weisen eine höhere Teilnahmebereitschaft auf als Männer. Ebenso ist die Chance der Teilnahme in Welle 5 von Jugendlichen tiefer, die einen Schultyp mit Grundanforderungen anstelle eines Schultyps mit erweiterten Anforderungen oder ein Vor-gymnasium besucht hatten. Bezüglich sozialer Herkunft (Klassenlage und Bildung der Eltern), zeigen sich keine direkten Effekte. Diese werden mehrheitlich über den besuchten Schultyp in der 8. Klasse mediiert. Ebenfalls oh-

**Tabelle 10** Teilnahme in Welle 5, logistische Regression, Odds Ratios

	OR	SE	<i>z</i>	<i>p</i>
Gemeindetyp ( <i>Ref.</i> : Zentrumsgemeinde)	1.000	.	.	.
Einkommensstark	0.973	0.169	-0.155	0.876
Touristisch	1.234	0.410	0.633	0.527
Industriell-Tertiär	1.134	0.171	0.831	0.406
Agrar-Gemischt	1.311	0.216	1.646	0.100
Frauen ( <i>Ref.</i> : Männer)	1.485***	0.155	3.784	0.000
Schultyp 8. Klasse ( <i>Ref.</i> : Grundanforderungen)	1.000	.	.	.
Erweiterte Anforderungen	1.770***	0.204	4.962	0.000
Vor-Gymnasium	2.451***	0.630	3.486	0.000
Deutschnote 9. Klasse ( <i>Ref.</i> : average)	1.000	.	.	.
Keine Angabe	1.122	0.263	0.492	0.623
below average	0.731	0.144	-1.595	0.111
above average	1.268	0.210	1.431	0.153
Stand Ausbildungsentscheidung in t3 ( <i>Ref.</i> : Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	1.018	0.211	0.087	0.930
Zwischenjahr/Brückenangebot, etc.	1.019	0.165	0.118	0.906
Keine Angabe	2.554**	0.759	3.156	0.002
Klassenlage Eltern ( <i>Ref.</i> : EGP-Klasse I/II)	1.000	.	.	.
III/IV	0.867	0.144	-0.862	0.389
V-VII	1.027	0.162	0.168	0.867
Keine Angabe	0.836	0.168	-0.889	0.374
Höchster Bildungsabschluss Eltern ( <i>Ref.</i> : Max. ISCED 3C)	1.000	.	.	.
ISCED 3B	1.275	0.195	1.587	0.113
ISCED 3A	1.245	0.268	1.018	0.309
ISCED 4-6	1.234	0.207	1.255	0.209
Keine Angabe	1.787**	0.387	2.677	0.007
Geburtsland Eltern ( <i>Ref.</i> : CH)	1.000	.	.	.
EU/EFTA - CH-mixed übrige	0.651	0.291	-0.959	0.338
Balkan, TUR, POR	0.601	0.283	-1.081	0.280
Keine Angabe	1.405	0.471	1.015	0.310
Generationenstatus ( <i>Ref.</i> : 3. Generation)	1.000	.	.	.
1. Generation	0.765	0.381	-0.538	0.591
2. Generation	1.107	0.498	0.226	0.821
2.5 Generation	1.110	0.510	0.228	0.820
Keine Angabe	0.863	0.341	-0.374	0.709
Ausbildungssituation in t4 ( <i>Ref.</i> : Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	1.275	0.319	0.969	0.332
Zwischenjahr/Brückenangebot, etc.	0.912	0.301	-0.279	0.780
Keine Angabe	0.286**	0.118	-3.036	0.002
Teilnahmemodus in t4 ( <i>Ref.</i> : Online)	1.000	.	.	.
CATI	0.638***	0.079	-3.620	0.000
Keine Teilnahme	0.531	0.228	-1.477	0.140
Beobachtungen	2864			
Pseudo $R^2$	0.135			
log-likelihood	-1311.1			
$\chi^2(df)$	394.9(32)			

ne direkten Effekte ist das Geburtsland der Eltern und der Generationenstatus der Kinder. Schliesslich zeigt sich in Bezug auf die Ausbildungssituation sowie die Teilnahme in Welle 4 folgendes Bild: Eine geringere Chance der Teilnahme in Welle 5 weisen Jugendliche auf, für die aus Welle 4 keine Angaben zur Ausbildungssituation vorliegen sowie für jene, die in Welle 4 an der telefonischen Befragung teilgenommen hatten. Deskriptive Kennwerte der Wahrscheinlichkeit der Teilnahme in Welle 5 sind in Tabelle 11 ausgewiesen.

**Tabelle 11** Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 5

	mean	sd	min	max	N
Teilnahmewahrscheinlichkeit W5	.7782821	.1633423	.1415374	.9755289	2864

#### 4.1.5 Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 6

Im Gegensatz zu den vorhergehenden Wellen 4 und 5 besteht kein Geschlechterunterschied hinsichtlich der Chance in Welle 6 teilzunehmen (siehe Tabelle 12 auf Seite 19). Unverändert sind die Effekte für den besuchten Schultyp auf der Sekundarstufe I, d.h. Jugendliche des Schultyps mit Grundanforderungen sind in geringerem Masse zur Teilnahme bereit verglichen mit Jugendlichen der anderen Schultypen (erweiterte Anforderungen, Vor-Gymnasium). Hingegen ist unter Kontrolle des Schultyps kein direkter Effekt der Noten in Deutsch und Mathematik festzustellen. Eher unerwartet ist der Befund, wonach Jugendliche von Eltern, die den Arbeiterklassen (EGP-Klassen V-VII) zuzuordnen sind, eine höhere Chance der Teilnahme in Welle 6 aufweisen als Jugendliche der Referenzkategorie (EGP-Klasse I/II: obere und untere Dienstklassen). Zudem zeigt sich nicht, dass Jugendliche von Eltern, die über einen tertiären Bildungsabschluss verfügen, eine höhere Chance der Teilnahme in Welle 6 aufweisen. Dies trifft auch dann zu, wenn tertiäre Bildungsabschlüsse als Referenzkategorie verwendet wird. Während in Bezug auf das Geburtsland der Eltern keine signifikanten Effekte bestehen, so nehmen Jugendliche der 2. Generation gegenüber jenen der Referenzkategorie (3. Generation) mit einer geringeren Chance an Welle 6 teil. Schliesslich zeigt sich wie bereits in Welle 5, dass Personen, die in der vorhergehenden Welle an der telefonischen Befragung teilgenommen hatten, eine geringere Chance der Teilnahme in Welle 6 aufweisen. Deskriptive Kennwerte der Wahrscheinlichkeit der Teilnahme in Welle 6 sind in Tabelle 13 (siehe Seite 19) ausgewiesen.

#### 4.1.6 Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 7

Wie in Welle 6 besteht auch in Welle 7 kein Geschlechterunterschied hinsichtlich der Chance in Welle 7 teilzunehmen (siehe Tabelle 14 auf Seite 14). Unverändert sind die Effekte für den besuchten Schultyp auf der Sekundarstufe I. Während keine signifikanten Effekte der Deutschnote bestehen, reduziert eine ungenügende Note die Chance der Teilnahme in Welle 7. Zudem ist die Chance der Teilnahme für Jugendliche erhöht, die in Welle 3 eine Mittelschule beginnen wollten, während keine direkten Effekte für die Klassenlage und den Bildungsabschluss der Eltern zu beobachten sind. Weiter zeigt sich, dass Personen, die in Welle 6 eine postsekundäre Ausbildung begonnen haben, gegenüber Personen in der beruflichen Grundbildung mit höherer Chance an Welle 7 teilnehmen. Schliesslich steht die Chance der Teilnahme in Welle 7 mit dem politischen Interesse – erhoben in Welle 6 – in Zusammenhang. Je stärker ausgeprägt das politische Interesse ist, desto höher die Chance, dass Personen an der siebten Erhebung der DAB-Panelstudie teilgenommen haben. Deskriptive Kennwerte der Wahrscheinlichkeit der Teilnahme in Welle 7 sind in Tabelle 15 (siehe Seite 20) ausgewiesen.

**Tabelle 12** Teilnahme in Welle 6, logistische Regression, Odds Ratios

	OR	SE	z	p
Frauen ( <i>Ref.</i> : Männer)	1.117	0.124	0.995	0.320
Schultyp 8. Klasse ( <i>Ref.</i> : Grundanforderungen)	1.000	.	.	.
Erweiterte Anforderungen	1.536***	0.193	3.413	0.001
Vor-Gymnasium	2.074**	0.520	2.907	0.004
Deutschnote 9. Klasse ( <i>Ref.</i> : average)	1.000	.	.	.
Keine Angabe	1.560	1.641	0.423	0.672
Below average	0.915	0.235	-0.347	0.729
Above average	1.178	0.239	0.809	0.418
Mathematiknote 9. Klasse ( <i>Ref.</i> : average)	1.000	.	.	.
Keine Angabe	0.593	0.611	-0.507	0.612
Below average	0.962	0.159	-0.237	0.813
Above average	1.200	0.193	1.136	0.256
Stand Ausbildungsentscheidung in t3 ( <i>Ref.</i> : Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	1.171	0.263	0.702	0.483
Zwischenjahr/Brückenangebot, etc.	1.078	0.197	0.411	0.681
Keine Angabe	0.820	0.202	-0.805	0.421
Klassenlage Eltern ( <i>Ref.</i> : EGP-Klasse I/II)	1.000	.	.	.
III/IV	1.189	0.229	0.899	0.369
V-VII	1.427*	0.245	2.072	0.038
Keine Angabe	1.100	0.269	0.389	0.697
Höchster Bildungsabschluss Eltern ( <i>Ref.</i> : Max. ISCED 3C)	1.000	.	.	.
ISCED 3B	0.625*	0.118	-2.479	0.013
ISCED 3A	0.616*	0.137	-2.174	0.030
ISCED 4-6	0.795	0.161	-1.131	0.258
Keine Angabe	0.751	0.176	-1.221	0.222
Geburtsland Eltern ( <i>Ref.</i> : CH)	1.000	.	.	.
EU/EFTA - CH-mixed übrige	1.275	0.590	0.524	0.600
Balkan, TUR, POR	1.052	0.481	0.110	0.912
Keine Angabe	0.932	0.335	-0.197	0.844
Generationenstatus ( <i>Ref.</i> : 3. Generation)	1.000	.	.	.
1. Generation	0.630	0.292	-0.997	0.319
2. Generation	0.421*	0.186	-1.961	0.050
2.5 Generation	0.642	0.305	-0.932	0.351
Keine Angabe	0.371*	0.150	-2.455	0.014
Stand Ausbildungsentscheidung in t5 ( <i>Ref.</i> : Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	1.170	0.290	0.633	0.527
Keine Angabe	0.538*	0.144	-2.316	0.021
Allgemeine Zufriedenheit in t5 ( <i>Ref.</i> : eher unzufrieden)	1.000	.	.	.
Eher zufrieden	1.437	0.318	1.638	0.101
Keine Angabe	1.527	1.956	0.331	0.741
Teilnahmemodus in t5 ( <i>Ref.</i> : Online)	1.000	.	.	.
CATI	0.446***	0.060	-6.001	0.000
Keine Teilnahme	0.101	0.127	-1.813	0.070
Beobachtungen	2738			
Pseudo $R^2$	0.240			
log-likelihood	-1163.9			
$\chi^2$ (df)	678.3(36)			

Anmerkung: Kontrolliert, aber nicht ausgewiesen: Odds Ratios der Gemeindetypen.

**Tabelle 13** Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 6

	mean	sd	min	max	N
Teilnahmewahrscheinlichkeit W6	.7527392	.2249789	.0836424	.9745457	2738

**Tabelle 14** Teilnahme in Welle 7, logistische Regression, Odds Ratios

	OR	SE	z	p
Frauen ( <i>Ref.</i> : Männer)	1.228	0.156	1.613	0.107
Schultyp 8. Klasse ( <i>Ref.</i> : Grundanforderungen)	1.000	.	.	.
Erweiterte Anforderungen	1.649***	0.207	3.980	0.000
Vor-Gymnasium	2.380***	0.601	3.431	0.001
Deutschnote 9. Klasse ( <i>Ref.</i> : average)	1.000	.	.	.
Keine Angabe	0.458	0.264	-1.354	0.176
Below average	1.286	0.329	0.984	0.325
Above average	1.101	0.241	0.442	0.659
Mathematiknote 9. Klasse ( <i>Ref.</i> : average)	1.000	.	.	.
Keine Angabe	1.760	0.985	1.010	0.313
Below average	0.693*	0.122	-2.088	0.037
Above average	0.927	0.183	-0.383	0.702
Stand Ausbildungsentscheidung in t3 ( <i>Ref.</i> : Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	1.587*	0.350	2.093	0.036
Zwischenjahr/Brückenangebot, etc.	0.987	0.217	-0.061	0.951
Keine Angabe	1.009	0.278	0.031	0.975
Klassenlage Eltern ( <i>Ref.</i> : EGP-Klasse I/II)	1.000	.	.	.
III/IV	1.119	0.249	0.504	0.614
V-VII	0.770	0.159	-1.266	0.206
Keine Angabe	0.918	0.252	-0.310	0.756
Höchster Bildungsabschluss Eltern ( <i>Ref.</i> : Max. ISCED 3C)	1.000	.	.	.
ISCED 3B	1.188	0.213	0.963	0.335
ISCED 3A	1.356	0.367	1.125	0.261
ISCED 4-6	1.352	0.291	1.403	0.161
Keine Angabe	0.943	0.240	-0.230	0.818
Geburtsland Eltern ( <i>Ref.</i> : CH)	1.000	.	.	.
EU/EFTA - CH-mixed übrige	0.744*	0.110	-1.994	0.046
Balkan, TUR, POR	0.818	0.156	-1.054	0.292
Keine Angabe	0.782	0.185	-1.038	0.299
Stand Ausbildungsentscheidung in t6 ( <i>Ref.</i> : Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	1.442	0.436	1.208	0.227
Bezahlte Arbeit	0.861	0.154	-0.839	0.402
Post-sekundäre Ausb.	3.116**	1.315	2.693	0.007
Anderes	1.062	0.242	0.262	0.793
Keine Teilnahme	0.460**	0.127	-2.802	0.005
Allg. Interesse an Politik in t6 ( <i>Ref.</i> : geringes Interesse)	1.000	.	.	.
Teils, teils	1.992***	0.350	3.917	0.000
Hohes Interesse	2.560***	0.557	4.326	0.000
Keine Teilnahme	0.299***	0.075	-4.836	0.000
Beobachtungen	2496			
Pseudo $R^2$	0.255			
log-likelihood	-968.8			
$\chi^2$ (df)	646.4(34)			

Anmerkung: Kontrolliert, aber nicht ausgewiesen: Odds Ratios der Gemeindetypen.

**Tabelle 15** Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 7

	mean	sd	min	max	N
Teilnahmewahrscheinlichkeit W7	.7844551	.2196565	.1377769	.9940798	2496

#### 4.1.7 Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 8

Auch in Welle 8 besteht kein Geschlechterunterschied hinsichtlich der Chance teilzunehmen (siehe Tabelle 16 auf Seite 16). Die Effekte des besuchten Schultyp auf der Sekundarstufe I sind stark. Wer ein Vorgymnasium besucht hat, hat eine deutlich höhere Chance an der Welle 8 teilzunehmen. Während keine signifikanten Ef-

fekte der Deutschnote bestehen, erhöht eine sehr gute Mathematiknote die Chance der Teilnahme in Welle 8. Während keine direkten Effekte für Migrationshintergrund und die Klassenlage zu beobachten sind, steigt die Teilnahmechance mit höherem Bildungsabschluss der Eltern. Weiter zeigt sich, dass Personen, die in Welle 7 eine postsekundäre Ausbildung begonnen haben, gegenüber Personen welche noch in der beruflichen Grundbildung sind, mit höherer Chance an Welle 8 teilnehmen. Die zuvor getroffene Ausbildungsentscheidung in t3 zeigt jedoch keinen Effekt. Schliesslich zeigt sich, dass Personen welche mit ihrem Bildungs- und Berufsverlauf zufrieden sind, eher an der achten Erhebung der DAB-Panelstudie teilnehmen, als jene welche eher unzufrieden sind. Deskriptive Kennwerte der Wahrscheinlichkeit der Teilnahme in Welle 8 sind in Tabelle 17 (siehe Seite 22) ausgewiesen.

**Tabelle 16** Teilnahme in Welle 8, logistische Regression, Odds Ratios

	OR	SE	z	p
Frauen (Ref.: Männer)	1.304	0.184	1.878	0.060
Schultyp 8. Klasse (Ref.: Grundanforderungen)	1.000	.	.	.
Erweiterte Anforderungen	1.925***	0.298	4.234	0.000
Vor-Gymnasium	5.275***	2.073	4.230	0.000
Deutschnote 9. Klasse (Ref.: average)	1.000	.	.	.
Keine Angabe	3.356	2.652	1.532	0.125
Below average	1.308	0.416	0.844	0.399
Above average	1.068	0.245	0.285	0.776
Mathematiknote 9. Klasse (Ref.: average)	1.000	.	.	.
Keine Angabe	0.363	0.276	-1.331	0.183
Below averag	0.867	0.178	-0.695	0.487
Above average	2.263***	0.499	3.699	0.000
Stand Ausbildungsentscheidung in t3 (Ref.: Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	0.919	0.216	-0.360	0.719
Zwischenjahr/Brückenangebot, etc.	1.120	0.249	0.511	0.610
Keine Angabe	1.318	0.454	0.803	0.422
Klassenlage Eltern (Ref.: EGP-Klasse I/II)	1.000	.	.	.
III/IV	1.102	0.254	0.419	0.675
V-VII	1.263	0.273	1.079	0.281
Keine Angabe	1.492	0.421	1.420	0.156
Höchster Bildungsabschluss Eltern (Ref.: Max. ISCED 3C)	1.000	.	.	.
ISCED 3B	1.697*	0.359	2.501	0.012
ISCED 3A	1.659*	0.425	1.977	0.048
ISCED 4-6	1.727*	0.432	2.182	0.029
Keine Angabe	1.119	0.303	0.416	0.678
Geburtsland Eltern (Ref.: CH)	1.000	.	.	.
EU/EFTA - CH-mixed übrige	0.839	0.153	-0.962	0.336
Balkan, TUR, POR	0.754	0.157	-1.353	0.176
Keine Angabe	0.599	0.158	-1.940	0.052
Stand Ausbildungsentscheidung in t7 (Ref.: Berufsausbildung)	1.000	.	.	.
Mittelschule	2.569	1.657	1.464	0.143
Bezahlte Arbeit	1.134	0.299	0.478	0.633
Post-sekundäre Ausb.	2.290*	0.859	2.208	0.027
Anderes	1.044	0.307	0.145	0.885
Keine Teilnahme	0.403	0.249	-1.473	0.141
Zufriedenheit mit Bildungsverlauf (Ref.: eher unzufrieden)	1.000	.	.	.
eher zufrieden	1.726*	0.421	2.240	0.025
Keine Angabe	0.319	0.195	-1.871	0.061
Beobachtungen	2400			
Pseudo $R^2$	0.295			
log-likelihood	-751.6			
$\chi^2$ (df)	536.8			

Anmerkung: Kontrolliert, aber nicht ausgewiesen: Odds Ratios der Gemeindetypen.

**Tabelle 17** Teilnahmewahrscheinlichkeit Welle 8

	mean	sd	min	max	N
Teilnahmewahrscheinlichkeit W8	.8370833	.2060078	.0821911	.9973385	2400

## 4.2 Stutzung der Rohgewichte<sup>10</sup>

Mit der Schätzung der Teilnahmewahrscheinlichkeiten für alle Erhebungswellen liegen alle wellenspezifischen Wahrscheinlichkeiten für die Berechnung der GewichtungsvARIABLEN gemäss Gleichung 1 vor. Gegeben, dass die dem Nonresponse zu Grunde liegenden systematischen Ausfallprozesse durch die verwendeten Schätzmodelle näherungsweise abgebildet werden können, sind mit den zur Verfügung gestellten GewichtungsvARIABLEN erwartungstreue Stichprobenschätzungen möglich.

Bei der Anwendung von Stichprobengewichtungen besteht meist ein Zielkonflikt zwischen angestrebter Korrektur von Verzerrungen aufgrund von Nonresponse und der Minimierung von negativen Auswirkungen der Gewichtungen auf die Präzision der samplebasierten Schätzungen und Hochrechnungen. Grundsätzlich verhält es sich so, dass die zu erwartende Abnahme der Schätzpräzision mit der Varianz der GewichtungsvARIABLEN zunimmt. In Paneldaten nimmt die Streuung der Gewichte von Welle zu Welle aufgrund der in Gleichung 1 gegebenen Beziehung zu. Dies beeinträchtigt die Schätzpräzision über die Erhebungswellen bzw. die Schätzpräzision nimmt ab. Allerdings verhält es sich oftmals so, dass nur einige wenige Beobachtungen sehr hohe Gewichte aufweisen und diese die Streuung der GewichtungsvARIABLEN stark beeinflussen, wodurch die Schätzpräzision abnimmt. Problematisch sind wenige Extremgewichte auch deshalb, weil diese nicht nur die Schätzpräzision negativ beeinflussen, sondern weil dies auch in besonderem Masse für Auswertungen zutrifft, die sich auf kleinere Teilstichproben beziehen. Nach Kish (1992) vergrössert sich bspw. die Varianz einer gewichteten Mittelwertschätzung ( $\mu_W$ ) im Vergleich zu einer ungewichteten Mittelwertschätzung ( $\mu$ ) gemäss folgendem Ausdruck, wobei  $cv$  dem Variationskoeffizienten der verwendeten GewichtungsvARIABLEN entspricht:

$$\text{var}(\mu_W) = \text{var}(\mu) * (1 + cv^2) \quad (2)$$

Die genannten Nachteile von Extremgewichten können mit einer Stutzung der Gewichte vermieden oder zumindest abgeschwächt werden. Dabei wird so vorgegangen, dass alle Individualgewichte, die einen definierten oberen Eckwert übersteigen, auf diesen zurückgesetzt werden. Der optimale Eckwert für die Stutzung wird anhand einer Auswertung auf der Basis der Beziehung in Gleichung 2 bestimmt. Beispielhaft ist dies in Tabelle 18 für die Stutzung der Gewichte der Welle 5 dargestellt, wobei die verwendete GewichtungsvARIABLE aus Welle 5 – gemäss Gleichung 1 – auf einen Mittelwert von 1 rekaliert wurde. Hierzu wurde das Rohgewicht aus Welle 5 durch ihren Mittelwert dividiert.<sup>11</sup> Die Rekalibrierung hat keine Auswirkung auf die Optimierung der Stutzung. In der ersten Spalte ist der systematisch variierte obere Eckwert der kalibrierten Gewichte ausgewiesen, auf den die Gewichte aus Welle 5 gestutzt werden. In der zweiten Spalte ist der resultierenden Variationskoeffizient der

<sup>10</sup>Dieser Abschnitt wurde in Rücksprache und mit dem Einverständnis von Stefan Sacchi aus Sacchi (2011) übernommen und an die DAB-Daten adaptiert.

<sup>11</sup>Hierbei ist zu beachten, dass die Kalibrierung auf den Mittelwert von 1 nur mit dem Sample der Personen erfolgt, die an der entsprechenden Welle teilgenommen haben. Deshalb unterscheiden sich auch die in Kapitel 4.3 ausgewiesenen Fallzahlen der in den DAB-Daten zur Verfügung gestellten GewichtungsvARIABLEN. Während das Rohgewicht für alle Personen verfügbar ist, die in Welle X als teilnahmeberechtigt gelten (vgl. Tabelle 2), sind die kalibrierten und gestutzten Gewichte nur für Beobachtungen verfügbar, die an Welle X teilgenommen haben.

**Tabelle 18** Stutzung der kalibrierten Rohgewichte aus Welle 5

N	2229		
gestutzte Gewichte	42	in %	1.89%
	cv	$\text{var}(\mu_W)/\text{var}(\mu)$	Anzahl
ohne Stutzung	0.6569	1.4315	0
Stutzung der rekalierten Gewichte ab ...			
>8	0.6555	1.4297	1
>7	0.6513	1.4242	1
>6	0.6439	1.4146	3
>5	0.6324	1.3999	8
>4.5	0.6190	1.3832	14
>4	0.6033	1.3640	17
>3.5	0.5735	1.3289	42
>3	0.5341	1.2853	54
>2.5	0.4901	1.2402	126

auf unterschiedliche Eckwerte gestutzten Individualgewichte der Welle 5 ausgewiesen. Die dritte Spalte gibt Auskunft darüber, wie sich die Varianz des gewichteten Stichprobenschätzers gemäss Gleichung 2 in Abhängigkeit vom gewählten Eckwert der Stutzung verändert. Ohne Stutzung wäre somit mit einer rein gewichtungsbedingten Verminderung der Schätzgenauigkeit um etwa das 1.4-Fache zu rechnen. Je stärker nun die Variabilität der GewichtungsvARIABLEN mittels Stutzung reduziert wird, desto stärker nimmt die Schätzpräzision ab. Wird zusätzlich die Zahl der von der Stutzung betroffenen Individualgewichte miteinbezogen (vierte Spalte), so erweist sich im gewählten Beispiel eine Stutzung bei einem Eckwert von 3.5 als insgesamt optimal: Bei einer radikaleren Stutzung nimmt die Präzision der Sampleschätzung zwar zu, aber dadurch würde die Zahl der von der Stutzung betroffenen Individualgewichte stark zunehmen, wodurch die Effizienz der Nonresponse-Korrekturen und die Erwartungstreue der Schätzer abnehmen würde. Die im Beispiel betrachteten rekalierten Rohgewichte der Welle 5 werden bei einem oberen Eckwert von 3.5 gestutzt.

Bezogen auf die Stichprobengewichtungen der übrigen DAB-Wellen kann die Schätzgenauigkeit dank einer Stutzung verbessert werden. Aus Tabelle 19 geht hervor, wie sich die Schätzpräzision der einzelnen Wellen dank der Stutzung verbessert und wie viele Extremgewichte von der Stutzung jeweils betroffen sind.<sup>12</sup> Grundsätzlich ist festzuhalten, dass die Stutzung der Rohgewichte die Schätzpräzision erst ab Welle 6 massgeblich verbessert, während der Einfluss der Extremgewichte in den vorhergehenden Wellen auch ohne Stutzung vergleichsweise

**Tabelle 19** Übersicht der Stutzung der Gewichte der Wellen 1 bis 8

	oberer Eckwert der Stutzung	ohne Stutzung $\text{var}(\mu_W)/\text{var}(\mu)$	mit Stutzung $\text{var}(\mu_W)/\text{var}(\mu)$	betroffene Gewichte Anzahl	in %
Welle 1	3	1.3556	1.1148	41	1.11
Welle 2	2	1.3210	1.0833	40	1.20
Welle 3	3	1.3027	1.1407	39	1.19
Welle 4	3	1.3400	1.1949	40	1.79
Welle 5	3.5	1.4315	1.3289	42	1.88
Welle 6	4	2.0066	1.5686	43	2.09
Welle 7	5	4.5207	2.0487	45	2.30
Welle 8	5	9.2769	2.4497	50	2.49

*Anmerkung:* Kennwerte beziehen sich auf das pro Welle realisierte Sample.

<sup>12</sup>Die Eckpunkte der Stutzung beziehen sich auf die Rohgewichte  $G_{t_i}$  gemäss Gleichung 1, die auf einen Mittelwert von 1 rekaliert wurden. Da bei der Festlegung der Eckwerte der Stutzung ein Ermessensspielraum besteht, sind in den DAB-Daten auch die ungestutzten Rohgewichte enthalten, was je nach Bedarf eine individuelle Festlegung der Stutzung ermöglicht.

gering ausfällt.

### 4.3 Übersicht der Gewichtungsvariablen

Insgesamt stehen pro Erhebungswelle drei Gewichte zur Verfügung. Bei diesen Gewichten handelt es sich erstens um das wellenspezifische Rohgewicht ( $tXweight$ ). Ergänzend sind zweitens ein kalibriertes und ungestutztes ( $tXweight\_k$ ) sowie drittens ein gestutztes und kalibriertes Gewicht ( $tXweight\_g$ ) in den Daten enthalten.<sup>13</sup> Zu beachten ist, dass sich die in Tabelle 19 ausgewiesenen oberen Eckwerte von den Maximalwerten der Gewichte in Tabelle 20 unterscheiden. Da die wellenspezifischen Gewichte bezogen auf das jeweils innerhalb einer Welle realisierte Sample den Mittelwert 1 aufweisen müssen, wurden die Gewichte nach der Stutzung erneut auf den Mittelwert von 1 rekaliert.

**Tabelle 20** Übersicht der inferenzstatistischen Gewichtungsvariablen, Wellen 1 bis 8

	mean	sd	min	max	N
W1: Rohgewicht (t1weight)	15.349	9.070	8.226	93.293	4083
W1: Gewicht kalibriert (t1weight_k)	1.000	0.596	0.539	6.118	3680
W1: Gewicht gestutzt (t1weight_g)	1.000	0.339	0.559	3.108	3680
W2: Rohgewicht (t2weight)	18.715	10.259	9.128	104.954	4060
W2: Gewicht kalibriert (t2weight_k)	1.000	0.567	0.488	5.606	3331
W2: Gewicht gestutzt (t2weight_g)	1.000	0.289	0.510	2.091	3331
W3: Rohgewicht (t3weight)	21.592	11.732	9.424	149.976	3735
W3: Gewicht kalibriert (t3weight_k)	1.000	0.550	0.441	6.414	3281
W3: Gewicht gestutzt (t3weight_g)	1.000	0.375	0.453	3.083	3281
W4: Rohgewicht (t4weight)	31.463	18.040	11.464	229.546	2655
W4: Gewicht kalibriert (t4weight_k)	1.000	0.583	0.368	6.668	2236
W4: Gewicht gestutzt (t4weight_g)	1.000	0.441	0.378	3.082	2236
W5: Rohgewicht (t5weight)	43.608	31.699	11.056	335.395	2864
W5: Gewicht kalibriert (t5weight_k)	1.000	0.657	0.282	8.295	2229
W5: Gewicht gestutzt (t5weight_g)	1.000	0.574	0.287	3.558	2229
W6: Rohgewicht (t6weight)	83.337	139.739	12.750	2422.615	2738
W6: Gewicht kalibriert (t6weight_k)	1.000	1.007	0.238	12.755	2061
W6: Gewicht gestutzt (t6weight_g)	1.000	0.686	0.255	4.265	2061
W7: Rohgewicht (t7weight)	109.211	202.216	13.992	3285.611	2496
W7: Gewicht kalibriert (t7weight_k)	1.000	1.876	0.182	42.665	1958
W7: Gewicht gestutzt (t7weight_g)	1.000	1.024	0.205	5.645	1958
W8: Rohgewicht (t8weight)	158.243	412.973	14.521	7824.032	2400
W8: Gewicht kalibriert (t8weight_k)	1.000	2.876	0.135	73.167	2009
W8: Gewicht gestutzt (t8weight_g)	1.000	1.204	0.167	6.161	2009

<sup>13</sup>In früheren Veröffentlichungen der DAB-Daten wurden zusätzlich Hochrechnungsgewichte zur Verfügung gestellt. Bei Interesse an Hochrechnungsgewichten kann Kontakt mit dem DAB-Projektteam aufgenommen werden: [dab@edu.unibe.ch](mailto:dab@edu.unibe.ch).



## 4.4 Verwendung der Gewichtungsvariablen

Grundsätzlich ist jeweils das Gewicht derjenigen Erhebungswelle zu verwenden, aus welcher Variablen in den Analysen berücksichtigt werden. Werden zu Analysezwecken bspw. Daten bis und mit Welle 3 verwendet, so ist das präferierte Gewichte der Welle 3 zu verwenden.

Statistikprogramme unterscheiden sich in der Handhabung von Gewichtungsvariablen. In Stata können die wellenspezifischen Gewichtungsvariablen in unterschiedlicher Weise verwendet werden.<sup>14</sup> Einerseits können die Gewichte im Rahmen der zur Verfügung stehenden Befehle spezifiziert werden, wobei jeweils in der Dokumentation der Befehle ausgeführt wird, welche Arten von Gewichten verwendet werden können.<sup>15</sup> Andererseits kann das Befehls-Präfix `svy` verwendet werden, was voraussetzt, dass vorgängig die Variablen zur Identifizierung des Survey Designs und der Gewichtungsvariablen mit dem Befehl `svyset` spezifiziert werden.

```
. fre t1birthch [aweight=t1weight_g]

t1birthch — Geburtsland: Schweiz
```

		Freq.	Percent	Valid	Cum.
Valid	1 ja	3341.121	90.79	90.79	90.79
	2 nein	338.8791	9.21	9.21	100.00
	Total	3680	100.00	100.00	

```
.
. svyset psu [pweight=t1weight_g], strata(stratum) fpc(fpc)

    pweight: t1weight_g
      VCE: linearized
Single unit: missing
  Strata 1: stratum
      SU 1: psu
      FPC 1: fpc

.
. svy: proportion t1birthch
(running proportion on estimation sample)

Survey: Proportion estimation

Number of strata =      31      Number of obs   =      3,680
Number of PSUs   =      223     Population size =      3,680
                                   Design df       =      192
```

	Linearized	Logit		
	Proportion	Std. Err.	[95% Conf. Interval]	
t1birthch				
ja	.9079133	.0009961	.9059297	.9098592
nein	.0920867	.0009961	.0901408	.0940703

<sup>14</sup>Es handelt sich hierbei um Vorschläge, die jeweils auf das jeweilige Analyseziel und das verwendete Sample zu spezifizieren sind.

<sup>15</sup>Siehe hierzu im Allgemeinen: `help weights`.

## 5 Struktur der Daten

Die DAB-Daten werden in wellenspezifischen Datensätzen zur Verfügung gestellt. Die Eltern- und SchülerInnenbefragung der ersten Erhebungswelle wurden dabei in einzelnen Datensätzen publiziert und ein Datenfile mit zusätzlichen wellenübergreifenden Daten (Identifikation, Gewichtungsvariablen, Soziodemographische Merkmale und Schulinformationen) ist ebenfalls veröffentlicht.

Allen DAB-Panelteilnehmenden ist eine individuelle ID zugeordnet (Variable: code), welche über alle Wellen identisch ist. Über die individuelle ID können die Daten der je nach Analyse benötigten Wellen verknüpft werden. Allgemein beginnen die Variablenamen mit dem Vorsatz **tX** wobei **X** für die betreffende Erhebungswelle steht. Die Variablen der Elternbefragung sind mit dem Präfix **e** gekennzeichnet. Im Zentrum der *ersten drei Erhebungswellen* stehen neben der Abfrage von soziodemographischen Informationen, die Abfrage der Ausbildungsentscheidung und die Erfassung subjektiven Kosten- und Nutzeinschätzungen. Um detaillierte Informationen über die angestrebte Ausbildung der Sekundarstufe II zu erhalten, werden die Befragten nach einem allgemeinen Teil des Fragebogens folgendermassen gefiltert:

*Je nachdem, ob Personen im Anschluss an die 9. Klasse eine Berufslehre (**Filter 1, 2, 3**), eine schulische Ausbildung (**Filter 4 / 5**), eine Zwischenlösung (**Filter 6**), den direkten Erwerbseintritt (**Filter 8**) anstreben, noch unentschlossen sind (**Filter 7**) bzw. andere Pläne haben (**Filter 9**).*

Die Variablenbenennung der Filterungen der Wellen 1 bis 3 sind wie folgt aufgebaut:

**t X f** variablenname

wobei:

**X**: Welle 1–3

**f**: Filter 1–9

Im Zentrum der *Erhebungswellen vier bis sieben* steht die Erfassung des Bildungs- und Berufsverlaufs. Die Befragung ist in der Regel so aufgebaut, dass abgefragt wird, ob die zuletzt angegebene Tätigkeit noch aktuell ist und falls nicht, welche Tätigkeit(en) seit der Beendigung der letzten Tätigkeit ausgeübt wurden. Die Tätigkeiten werden in acht Kategorien eingeteilt. Mit Hilfe einer detaillierten Filterführung wurden verschiedene Merkmale der Ausbildungen und Tätigkeiten erfasst:

***Filter A**: Erwerbstätigkeit; **Filter B**: berufliche Weiterbildung; **Filter C**: Berufslehre; **Filter D**: Studium; **Filter E**: schulische Ausbildung; **Filter F**: Praktikum; **Filter G**: Militär und Zivildienst; **Filter H**: Arbeitslosigkeit; **Filter Z**: nicht-zuordenbare Tätigkeit. Zudem wurden ab der sechsten Welle auch parallele Tätigkeiten erhoben, zum Beispiel, wenn eine berufliche Weiterbildung in Teilzeit besucht wurde.*

Die Episodenstruktur spiegelt sich in der letzten Ziffer der Variablenbezeichnung wieder und dokumentiert die individuell durchlaufenen Ausbildungs- oder Berufsepisoden. Dabei ist die erste Episode stets diejenige, welche zum Zeitpunkt der vorangegangenen Befragung ausgeübt wurde. Wurde die erste Episode zwischenzeitlich abgeschlossen und eine neue Tätigkeit aufgenommen, wird diese durch eine 2 gekennzeichnet und so weiter. Die Variablenbenennung der Tätigkeitsvariablen ab Welle 4 ist wie folgt aufgebaut:

t X fY variablenname Z

wobei:

X: Welle 4–8

Y: Filtertätigkeit A–Z

Z: Episodenummer: 1–6

Die Variable t5fEstartm3 wurde bspw. in der fünften Welle (t5) erhoben und enthält den Startmonat (startm) einer schulischen Ausbildung (fE), welche die dritte Tätigkeitsepisode (3) der befragten Person seit dem Befragungszeitpunkt der vierten Welle darstellt.

Des Weiteren beinhalten die Wellen 5 und 6 eine detaillierte Abfrage der Zukunftspläne im Anschluss an die aktuelle Tätigkeit, welche wiederum einer Filterstruktur unterlag.

**Filter a:** berufliche Weiterbildung; **Filter b:** Erwerbstätigkeit; **Filter c:** Studium; **Filter d:**

Berufslehre; **Filter e:** schulische Ausbildung; **Filter f:** Praktikum; **Filter g:** Zwischenlösung

Beispielsweise wurde die Variable t6fetyp in der sechsten Welle (t6) erhoben und enthält den Typ der schulischen Ausbildung (fetyp) welcher nach Beendigung der aktuellen Tätigkeit angestrebt wird.

Ergänzend zu den in den Daten enthaltenen wellenspezifischen Codebüchern, bietet ein wellenübergreifendes Codebuch der Daten der DAB-Panelstudie eine Übersicht darüber, welche Variablen in welchen Erhebungswellen (wiederkehrend) erhoben wurden. In den wellenspezifischen Codebüchern sind die jeweils erfassten Konzepte und Skalen detailliert enthalten.

## 6 Missings – Codierung fehlender Werte

In den Daten der DAB-Panelstudie werden unterschiedliche Arten fehlender Werte wie folgt ausgewiesen:

- «.» = Person hat in Welle X nicht an der Befragung teilgenommen.
- «.1» = Linkszensierte Person in den Wellen 1 und 2, d.h. Person war zu Erhebungszeitpunkt noch nicht in die Klasse eingetreten.
- «.m» = Person hat an Befragung teilgenommen, aber die Frage nicht beantwortet.
- «.n» = Person hat an Befragung teilgenommen, aber die Frage wurde aufgrund der Filterführung nicht vorgelegt.
- «.p» = Person hat den Fragebogen in Papierformat ausgefüllt. Papierfragebögen wurden in gekürzter Version angeboten, weshalb diesen Personen nicht alle Fragen vorgelegt wurden.
- «.t» = Person hat Klasse nach Welle 1 oder 2 verlassen und in Welle 2 und/oder 3 den Fragebogen nicht im Rahmen der Klassenraumbefragung, sondern individuell ausgefüllt. Die Fragebogen der individuellen Teilnahme wurden in gekürzter Version angeboten, weshalb diesen Personen nicht alle Fragen vorgelegt wurden.

## 7 Bezug der Daten und Zitation

Die Daten der ersten acht Erhebungswellen sind als public-use-Files bei FORS frei zugänglich.

FORS Center  
DARIS – Daten- und Forschungsinformationsservice  
c/o Université de Lausanne  
Bâtiment Géopolis  
CH-1015 Lausanne  
Ref Projekt: 10773  
<https://swissubase.ch/en/catalogue/studies/10773/14509/overview>

### **Bibliografische Zitierung der Daten:**

DAB-Panelstudie (DAB): W1 - W8 [Dataset]. Universität Bern, Institut für Erziehungswissenschaft, Abteilung Bildungssoziologie. Distributed by FORS, Lausanne.

## 8 Kontakt

**Projekthomepage** [www.dab.edu.unibe.ch](http://www.dab.edu.unibe.ch)

**E-Mail** [dab@edu.unibe.ch](mailto:dab@edu.unibe.ch)

**Telefon** +41 31 631 53 56

Universität Bern  
Institut für Erziehungswissenschaft  
Abteilung Bildungssoziologie  
Fabrikstrasse 8  
CH- 3012 Bern

## Literatur

- Arrow, Kenneth (1973). «The Theory of Discrimination». In: *Discrimination in Labor Markets*. Hrsg. von Orley Ashenfelter und Albert Rees. Princeton: Princeton University Press, S. 193–216.
- Becker, Gary S (1964). *Human Capital. A Theoretical and Empirical Analysis with Special Reference to Education*. New York: Columbia University Press.
- Becker, Rolf (2000). «Klassenlage und Bildungsentscheidungen. Eine empirische Anwendung der Wert-Erwartungstheorie.» In: *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie* 52.3, S. 450–474. ISSN: 0023-2653.
- (2003). «Educational Expansion and Persistent Inequalities of Education: Utilizing Subjective Expected Utility Theory to Explain Increasing Participation Rates in Upper Secondary School in the Federal Republic of Germany». In: *European Sociological Review* 19.1, S. 1–24. ISSN: 1468-2672.
- (2012a). «Bildungsungleichheit im Lichte aktueller Theorieanwendung in der soziologischen Bildungsforschung». In: *Bildung–Arbeit–Erwachsenwerden. Ein interdisziplinärer Blick auf die Transition im Jugend- und jungen Erwachsenenalter*. Hrsg. von Max Bergmann, Sandra Hupka-Brunner, Thomas Meyer und Robin Samuel. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 43–75. DOI: 10.1007/978-3-531-19071-6\_3.
- (2012b). «Der Übergang ins Hochschulstudium: Prozesse und Mechanismen am Beispiel der deutschen Schweiz». In: *Bildung–Arbeit–Erwachsenwerden. Ein interdisziplinärer Blick auf die Transition im Jugend- und jungen Erwachsenenalter*. Hrsg. von Max Bergmann, Sandra Hupka-Brunner, Thomas Meyer und Robin Samuel. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 305–331. DOI: 10.1007/978-3-531-19071-6\_15.
- Becker, Rolf und David Glauser (2018). «Are Prepaid Monetary Incentives Sufficient for Reducing Panel Attrition and Optimizing the Response Rate? An Experiment in the Context of a Multi-Wave Panel with a Sequential Mixed-Mode Design». In: *Bulletin of Sociological Methodology/Bulletin de Méthodologie Sociologique* 137.1, S. 1–22. ISSN: 0759-1063. DOI: 10.1177/0759106318762456.
- Becker, Rolf, Sara Möser und David Glauser (2019). «Cash vs. vouchers vs. gifts in web surveys of a mature panel study—Main effects in a long-term incentives experiment across three panel waves». In: *Social Science Research*. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.ssresearch.2019.02.008>.
- Boudon, Raymond (1974). *Education, Opportunity, and Social Inequality: Changing Prospects in Western Society*. New York: Wiley.
- Breen, Richard und John H Goldthorpe (1997). «Explaining Educational Differentials: Towards a Formal Rational Action Theory». In: *Rationality and Society* 9.3, S. 275–305. ISSN: 1043-4631.
- Dillman, Don A (2000). *Mail and Internet Surveys. The Tailored Design Method*. New York: Wiley.
- Dillman, Don A, Jolene D Smyth und Leah Melani (2014). *Internet, Mail, and Mixed-Mode Surveys: The Tailored Design Method*. Hoboken: John Wiley und Sons.
- Erikson, Robert und Jan O Jonsson (1996). «Explaining Class Inequality in Education: The Swedish Test Case». In: *Can Education be Equalized*. Hrsg. von Robert Erikson und Jan O Jonsson. Boulder: Westview Press, S. 1–63.
- Esser, Hartmut (1999). *Soziologie: Spezielle Grundlagen, Band 1: Situationslogik und Handeln*. Frankfurt a. M.: Campus Verlag. ISBN: 3593371448.
- Glauser, David (2015). *Berufsausbildung oder Allgemeinbildung. Soziale Ungleichheiten beim Übergang in die Sekundarstufe II in der Schweiz*. Wiesbaden: Springer VS. DOI: 10.1007/978-3-658-09096-8\_2.
- Keller, Suzanne und Marisa Zavalloni (1964). «Ambition and Social Class: A Respecification». In: *Social Forces* 43.1, S. 58–70. ISSN: 1534-7605.
- Kish, Leslie (1992). «Weighting for Unequal Pi». In: *Journal of Official Statistics* 8.2, S. 183–200.
- Mincer, Jacob (1974). *Schooling, Experience, and Earnings*. New York: NEBR.
- Sacchi, Stefan (2011). *TREE-Längsschnittgewichtung. Konstruktion und Anwendung. Dokumentation zu den Erhebungswellen 2000 bis 2010*. Basel/Zürich: TREE und cue sozialforschung.
- Sewell, William H, Archie O Haller und Murray A Straus (1957). «Social Status and Educational and Occupational Aspiration». In: *American Sociological Review* 22.1, S. 67–73. ISSN: 0003-1224.
- Thurow, Lester C (1975). *Generating Inequality: Mechanisms of Distribution in the U.S. Economy*. New York: Basic Books.